

Waking the Dead

15.01. – 30.01.2009

Armin **BOEHM**, Matt **BOHAN**, Piot **BREHMER**, Axel **GEIS**, Daniel **KINGERY**, John **KLECKNER**, Barbora **KYSILKOVA**, Ryan **MCLAUGHLIN**, Michael **VAN OFEN**, Christian **PILZ**, Dennis **RUDOLPH**, Dimitris **TZAMOURANIS**, Michael **WUTZ**

Kuratiert von | *curated by* Daniel Kingery

„Wie können wir die notwendige Fähigkeit zurückgewinnen, die Vergangenheit zu erkunden und dennoch die Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren?“ - Maurizio Cattelan, Massimiliano Gioni und Ali Subotnick, *Von Mäusen und Menschen*, 2006

„Zum Edelsten und Schönsten, das durch die Mühe anderer aus der Finsternis ans Licht gebracht wurde, werden wir hingeführt. Kein Zeitalter ist uns verschlossen, zu allen haben wir Zutritt, und wenn wir hochgemut die Schranken menschlicher Schwäche überschreiten wollen, dann tut sich ein großer Zeitraum auf, den wir durchwandern können.“

– Seneca, *De brevitate vitae*

Am Anfang des 21. Jahrhunderts scheint es, dass die Bewegungsbahn der Kunstgeschichte, die im 19. Jahrhundert anfang und durch die historische Avantgarde radikalisiert wurde, sich erschöpft hat. Weil es jedoch keine überlebensfähige Alternative gibt, haben viele Künstler sich mehr und mehr den Ursprüngen der Moderne oder deren größten Brüchen der Geschichte zugewandt. Dies nimmt meistens die Form eines ironischen Kommentars oder einer nostalgischen Sehnsucht nach verlorenen utopischen Idealen an. Was aus diesen Impulsen entsteht, sind oft die Formen der frühen Moderne ohne den historischen Kontext und von den ursprünglichen Inhalten entleert.

Zugleich gibt es Künstler, die sich einem breiteren Spektrum der Kunstgeschichte zuwenden und dieses in ihre künstlerische Praxis miteinbeziehen. Es ist nicht nur unmöglich, sondern auch nicht erwünschenswert, zu einer vermeintlichen Vergangenheit zurückzukehren. Oft scheint es jedoch, dass das einzige Tabu, das noch bleibt, bewusst von den Künstlern der Vormoderne zu lernen ist. Es geht nicht nur darum, Vergessenes und Verschollenes neu zu beleben, sondern es neu zu interpretieren, auf eine Art, die nur vom Jetzt sprechen kann, ohne zu einer Augenblickerscheinung verdammt zu sein.

Die Künstler in „Waking the Dead“ beschränken sich nicht auf das, was man als den neuen Akademismus beschreiben kann: eine Art Nabelschau und Zwang, das Rad immer wieder neu zu erfinden. Sie nehmen Inspirationen von alten sowie von neuen Quellen und öffnen damit Türen zu neuen Welten. Jeder Künstler bringt damit einen hoch-individuellen Ausdruck zum Vorschein, im Stil wie im Inhalt. Jeder der Künstler bietet jedoch eine Kunst der Reflexion anstatt der Sensation an, eine Wiedererfindung von Mythen und eine Erforschung des menschlichen Geistes anstatt einer Demystifizierung und Dekonstruktion zum 1000. Mal.

Obwohl diese Impulse nicht nur in der figurativen Malerei und Zeichnung zu finden sind, stellt diese Ausstellung jene Positionen in den Vordergrund; Der Klarheit wegen, und, um eine Seite der Kunstwelt zu zeigen, die oft an den Rand des Diskurses gedrängt wird.

In seinem Buch „DADA: Kunst und Antikunst,“ schreibt der Künstler, Filmemacher und Dadaist Hans Richter über ein Velasquez Gemälde einer Hofdame im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin: „Sie war weder schön noch häßlich, sondern eine Göttin mit einer solchen Präsenz, dass ich meine Zaghaftheit keinen einzigen Moment überwinden konnte, obwohl ich das Bild Monate hindurch kopiert hatte. Diese Zaghaftheit wurde nicht von der Frau, sondern von dem Künstler inspiriert, dessen Seele in den Himmel reichte, um uns eine Hofdame zu stellen, die vom Olymp zu uns herab sprach.“ Deshalb spricht uns große Kunst noch durch verschiedene Zeitalter an. Richter berichtet weiter von dem Verlangen nach dem Neuen in der Kunst und wie dieses Verlangen die Grenzen zwischen guter, schlechter, und gleichgültiger Kunst verwischt. „Also entstehen avantgarde Ausstellungen, die zugegebenermaßen der Jugend Ehre gebühren. Sie machen es aber den öffentlichen Galerien schwer, in dem sie dem Publikum Unterhaltung anstatt Objekte der Kontemplation anbieten, wie echte Kunstwerke es sind. Ich glaube immer noch, dass eine Person, die vor einem Kunstwerk meditiert, mehr Wert ist als Tausende, die nur staunen.“